

Auszug aus:

'Individualismus als soziale Entwicklung'

von Stefan Karl

Pro Drei Verlagsgesellschaft bR

Insgesamt 2 Bände ca. 420 Seiten (nur als Email-Anhang) – € 18,00

Vom Rätsel der Dreigliederung

Eine Demonstration aus dem wirklichen Leben

Mein Bestreben liegt mehr in der Darstellung, Konsequenzen für das soziale Leben in umfassende Begriffe einzubinden. Es ist sicherlich nicht einfach, dem Denken in solcherart Gedanken immer mit Vorstellungen nachzufolgen, die den Begriffen gewachsen sind. Ich mag halt kein Pädagoge sein, der immer fragt 'Wie sage ich es meinem Kinde?'

Was ich mir vielleicht anlasten lassen muss, ist die Tatsache, dass es wohl an so genannten praktischen Abbildern fehlt, auf die hin - als leider abstrakt empfunden - so erscheinende Theoreme erst zum Leben erwachen können? - Rudolf Steiner sprach immer von der Notwendigkeit, nicht nur zu definieren, sondern zu charakterisieren. Er wird recht haben, aber das praktisch so auftretende Fehlverständnis ist mir dabei oft begegnet, als ob es sich beim Charakterisieren darum handele, 'einfach' oder gar 'schlicht' zu werden. Das wäre sicher Unfug, den ich mir und Ihnen nicht antue. - Was ich aber im Folgenden versuchen will, ist das gedankliche Hinterher- Begleiten eines wirklich so abgelaufenen Ereignisses, das genügend Exemplarisches bietet, um darin auch die dicken Kompliziertheiten des Komplexen zu veranlagern.

Somit bitte ich um freundliche Aufnahme meines Versuches. Auch bitte ich darum, die unvermeidlichen Verkürzungen zu akzeptieren, die aber alle auf dem Hintergrund des gesamten Studienmaterials stehen, das mein Leben, Rudolf Steiner und Dieter Brüll anbietet. - Voraussetzungslos ist mein Text nicht. Das Grund- und Folgestudium des Lesers zu Wahrheit und Wirklichkeit der 'Dreigliederung des sozialen Organismus' kann ich nicht ersetzen.

Zum Verfahren sollte noch eine Vorrede erlaubt sein: Da ohne eine Methode der Darstellung keine 'Ordnung ins Chaos' kommen kann, bedarf es eines Darstellungs-Systems. Es handelt sich hierbei um die Aufführung des Kunst- Stückes, wie im einheitlich Erscheinenden differente und andersgeartete Zustände eingeschoben sind, ohne die das Einheitliche h e u t e nicht mehr menschenwürdig entstünde: ohne Gliederung keine akzeptable Einheit. - Ich wähle das Zweispaltenverfahren: Auf der linken Spalte die Abläufe und in der rechten Spalte der 'Kommentar' und die m.E. dazu nötigen Begriffsconfigurationen, die dazugehören und 'erklären' wollen, was 'links' geschehen ist. 'Zu Ende gekommene Ordnung ist der Tod.' Leben ohne Ordnung ist unfähig: "Geist ohne Form ist tatenlos".

Hinweise für die Nutzung der folgenden Seiten:

Was die linke Spalte anbetrifft

1. Zuallererst habe ich zusammen mit den Trägern der zu beschreibenden Ereignisse mich der wirklich abgelaufenen Vorgänge versichert.
2. Dann habe ich diese 'Taten' im dazugehörigen Zeitablaufe zueinander gebracht.
3. Daraufhin wurden den 'Taten' die ihnen eigenen Worte verliehen, was schon auch eine Interpretation der Mittätigen daran einschließt.

Was die rechte Spalte anbetrifft

1. Jeder in der Zeit ablaufende Vorgang wird daraufhin geprüft, welche Prozesse ihm eigen sind auf dem Hintergrund der Dreigliedrigkeit des sozialen Geschehens, insoweit damit Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftleben zu benennen sind, die durch Ideen, Motive und Impulse der Menschen in Gang kommen und in Gang zu halten sind.
2. Jeder in der Zeit ablaufende Vorgang wird zusätzlich daraufhin geprüft, auf welcher Ebene des Makro-, Meso- oder Mikro-Zustandes er sich jeweils oder zugleich befindet.
3. Als Zusammensetzung auseinanderstrebender Teile wird versucht, die jeweilige Hauptcharakteristik zu benennen, auf die es in der jeweiligen Situation schwerpunktmäßig ankommt, damit nicht verknöcherte Überexaktheiten Illusionen produzieren.

Thema

'Wir wollen ins Theater'

Personen der Handlung:

1. Ein Lehrer
2. Mehrere Lehrer
3. Schüler einer Klasse
4. Schüler mehrerer Klassen
5. Bahnschaffner
6. Der Theaterdirektor
7. Die Schauspieler

Orte der Handlung:

1. Bundesrepublik Deutschland
2. Land Baden-Württemberg
3. Eine Schule
4. Klassenzimmer
5. Privat-Arbeitszimmer
6. Zwischenräume (Straße, Zug)
7. Das Theater

Dauer der Handlung:

Ca. drei Monate für die Vorbereitung

Und drei Stunden für die Aufführung inkl. Fahrt

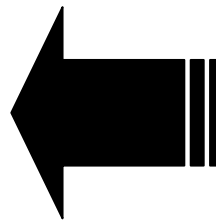
1. Vom Anfang

Im Zeitenverlaufe muss ja an einem bestimmten Punkte begonnen werden, obwohl es anthroposophisch betrachtet soweit gehen könnte, die Anfänge in vorige Inkarnationen von Lehrer wie Schüler zu verlegen. Es war aber erdenhaft so:

Durch Beobachtung des Lehrers von Begabungen und Interessen der Kinder einer Klasse in Verbindung mit dem Erfolg, den bisherige Theaterbesuche in den daraus sich ergebenden konstruktiven Anregungen der Kinder für die tägliche Arbeit ergaben, entstand im Lehrer (auch im ausgesprochenen Einverständnis der Kinder) eine - diese Klasse betreffende - Art Dauerimpuls, immer darauf zu achten, ob sich etwas Geeignetes wird ergeben können.

Da sich in der thematischen Arbeit der zu behandelnde Aspekt 'Männlich-Weiblich' ergab, war es - sozusagen als interessengeleitete Aufmerksamkeit - wie selbstverständlich, als dieses Thema in einem Theaterstück (Entstehung einer Freundschaft, Vorurteile, 'typisch Mädchen, bzw. 'typisch Junge) angeboten wurde, dass diesem Theaterstück näher zu treten wäre, denn nicht alles, was thematisch passt, ist auch sofort für die Klasse mit ihren Anforderungen geeignet.

Nach textlicher und szenarischer Prüfung, war dem Lehrer innerlich entschlossen klar, dass hier etwas vorliegt, das (allen zur Verfügung stehenden Kriterien nach - Grundschulstufe) geeignet wäre, die Angelegenheit als Theaterbesuch zu organisieren.



Wem der Gassenhauer 'Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei' bekannt ist, dem ist die eigentlich metaphysisch aufzufassende Höhe dieses Satzes meist doch entgangen? – Hierbei soll es sich darum handeln, eine in sich abgeschlossene 'Geschichte' zu erzählen, um sie über die sichtbaren 'Enden' hinaus in dasjenige hineinzustellen, was m.E. 'Dreigliederung des Sozialen Organismus' dazu zu 'erzählen' hat:

1. Es handelt sich hierbei um eine 'Nach-erzählung', womit gesagt und behauptet ist, dass es auch 'gut' wäre, wenn man sich vor der Inangriffnahme einer Handlung sich das Erforderliche auch in den wesentlichen Zügen 'vorerzählen' könnte.

2. Da es sich nicht darum handelt, bestimmte Erscheinungen nur in einem entsprechenden 'Kästchen' abzuladen, mögen die Verkürzung der Ereignisse auf 'Worte' als Handreichung aufgefasst werden zum Verstehen von den u.a. angegebenen *zu unterscheidenden* Prozessen. Das Folgende gilt als 'Leitfigur' zur so hervorzuhebenden Bestimmung, was so vorrangig ist, wie es der Kopf für den Kopf ist, obwohl er als Prinzip auch in der großen Zehe wirkt:

I. Idee ('Ich') → beruflich angeregt

Motiv → schwingt mit
Impuls (das Tun) → darauf ideell gerichtet

II. Geistesleben → Hier: soziales Entfaltungsgebiet.

Rechtsleben → bleibt noch im Hintergrund.

Wirtschaftsleben → liegt thematisch nicht vor.

III. *Makro-Ebene* → Der den jeweiligen Raum der Handlung gebiets-, funktionsübergreifende Rahmen.

Meso-Ebene → Der institutionelle Rahmen.

Mikro-Ebene

→ Kleingruppenrahmen-Bezug
(hier: **Lehrer** → **f ü r** **Schüler**)

(s. Dieter Brüll

'Der anthroposophische Sozialimpuls')

2. Vom Fortgang

2.1. Kommunikation

Nunmehr wurde in der Endphase der Behandlung des Anfangs, der zum prinzipiellen Entscheidung des Lehrers führte, begonnen, die Verbindung zur Außenwelt als Klasse herzustellen.

Zuerst wurde den Schülern - wie es diesem Lehrer so eigen wurde - sozusagen in Nebensätzen angedeutet, dass sich da etwas Interessantes ergeben könnte.

Daraufhin reagierten einzelne Schüler ganz wachsam und fragten auf ihre eigene direkte Art nach.

Nun wurde die ganze Klasse aufmerksam und schloss sich diesem Wunsche Einzelner sozusagen korporativ an. Da der Lehrer ja auf dieses Echo (als Probe auf's Exempel) wartete und nun die allgemeine Aufmerksamkeit vorhanden war, schilderte er die Situation so, wie sie oben unter 1. als 'Vom Anfang' beschrieben ist.

Jetzt wussten die Schüler im Grunde soviel, wie der Lehrer selber. Jeder einzelne Schüler nahm alles ihm selbst gemäß auf, bewegte es in seiner Seele und teilte in den folgenden Tagen seine innere Stellungnahme den Mitschülern und dem Lehrer mit. Das wird - wie man von gut geführten Klassen weiß - sich sehr lebhaft und 'bunt' ausleben dürfen.

Am Ende dieser Phase - sie kann sich über mehrere Tage mit sporadischen Ergänzungen hinziehen - entsteht ein Meinungs- und Bedürfnisbild davon, ob der IMPULS des Lehrers wirklich und wahrhaftig zum entsprechendem IMPULS der Klasse hat werden können.

In diesem realen Falle ist es 'Brauch', dass man sich nach dem mutmaßlichen Ende dieser Phase insoweit demokratisch äußert, dass man ein offenes Meinungsbild darüber macht, ob sich eine Mehrheit wirklich so vermeldet, dass sie sich bereit erklärt, weiter fortzufahren mit dieser Angelegenheit. Auch ist es für alle Beteiligte (Schüler wie Lehrer) von Bedeutung, wie man mit den Minderheiten folgend umgeht. - Ergebnis: Alle waren prinzipiell dafür, aber es bestanden starke Bedenken dahingehend, dass das alles zu teuer werden könnte.

Lehrer u n d Schüler :

I. *Idee ('Ich')* → schwingt immer mit.

Motiv → ist darauf immer gerichtet.

Impuls → Entschluss zur Realisierung unter Vorbehalt der Ergebnisse der Kommunikationen.

II. Geistesleben → Das Entfaltungsgebiet für Schüler u n d Lehrer.

Rechtsleben → steht schon im Hintergrund.

Wirtschaftsleben → Es liegt thematisiert noch immer nicht ausgebildet vor.

III. *Makro-Ebene* → Sie 'lauert' im Hintergrund.

Meso-Ebene → Schule als Institution ist Eher beim Lehrer im Bewusstsein.

→ Der Kleingruppen-Rahmen wird faktisch betreten.

Wichtig ist für die Übertragbarkeiten, dass es sich hier um eine Schule handelt mit Schülern, die menschenkundlich wie allgemein-rechtlich noch nicht imstande sind, alles zu vermögen, was unter Volljährigen zwingend erforderlich wäre. - Das darf jedoch nicht ausschließen, dass dieses Ziel der Vollmenschlichkeit auch sozial betrachtet die Gleichberechtigung einzuschließen hat, die durch Erziehungsmaßnahmen vorgeübt werden muss.

Lehrer u n d Schüler :

I. *Idee ('Ich')* → Sie schwingt weiter mit.

Motiv → Es wird korporativ gerichtet.

Impuls → Entschluss zur Realisierung unter Vorbehalt der Lösung von Kostenfragen.

II. *Geistesleben* → Grundlagengebiet für Schüler u n d Lehrer

Rechtsleben → Basisvereinbarung ist da!!!

Wirtschaftsleben → Liegt thematisiert insoweit vor, als eine Prüfung nötig wird, ob man sich das Vorhaben leisten kann.

III: *Makro-Ebene* → Gebietskörperschaft (Schulwesen) ist im Hintergrund.

Meso-Ebene → wird als Schule tangiert.

→ Ist noch immer die Klasse.

2.2. Medias in res - Nix wie ran

Nun, da die prinzipiell bejahende Entscheidung in den Seelen war, drängte alles - sozusagen im Sauseschritt - zur Klärung der Vorbehalte, um dann schnellstens zur Tat schreiten zu können.

Zuerst klären die Schüler mit ihren Eltern ab, wie viel DM diesen ein Theaterbesuch wert ist. (Wer Kinder kennt, die sich für etwas begeistern, für den ist es sicher nichts Neues, dass sie gegenüber den Eltern ziemlich erfolgreich argumentieren können.)

In der Zwischenzeit nimmt der Lehrer den Kontakt mit dem Theater auf. Dabei stellt sich heraus, dass eine Vorstellung für eine einzige Grundschulklasse zum Preis von € 350,- zu teuer ist. - Somit wurde die Suche nach zusätzlichen Klassen erforderlich, um die Kosten pro Schüler zu verringern.

Alles bekam nun die Tendenz, ein wenig konfus und zerfasert zu werden, da in dieser Phase alles noch sehr unsicher wie ungenau war: Da der Preis pro Schüler € 5,- (inkl. Fahrtkosten) nicht übersteigen sollte, wurde herumgerechnet. Eine andere Klasse gab eine feste Zusage. Es war immer noch zu teuer. Zwei weitere Klassen müssten mitmachen, was dann DM 10,50 pro Schüler bedeutete.

Es wurde aus der Entwicklung heraus ein Arbeitsplan erforderlich betreffend Informationen über die Modalitäten des Vorhabens:

a) Der Lehrer setzt sich mit dem Theater in Verbindung und erkundigt sich nach den Zeiten und sonstigen Konditionen und gibt sie an die Schüler (und diese an die Eltern) und die mitinteressierten anderen Lehrer weiter.

b) Eine Schülergruppe erkundigt sich bei der Bundesbahn nach geeigneten Fahrzeiten, den Kosten und was alles dazugehört. - Eine andere Gruppe beginnt schon mit dem Einsammeln von Geld auf der Grundlage der bisher ermittelten Informationen.

c) Es wird von einer sich bereit erklärenden Schülergruppe das Mandat übernommen, ein Infoblatt für die Eltern zu erstellen. Dazu wird der Klassen-PC für den handschriftlich vorbereiteten und vor der ganzen Klasse abgesprochenen Text benutzt und mit dem klasseneigenen Drucker ausgedruckt und auf dem schuleigenen Kopierer vervielfältigt.

I. *Idee ('Ich')* → Ist eingebunden in das Motiv für andere und mit ihnen tätig zu werden.

Motiv → Wird gemeinschaftsfähig. Die Individual-Initiative ist jetzt einzubinden in die vorliegenden Möglichkeiten aller mitwirkenden Individual-Begabungen.

Impuls → Entschluss zur Realisierung ist eingebunden in die Basisvereinbarung.

II. *Geistesleben* → Tritt, den Impuls betreffend in den Hintergrund. Tritt als Durchführungsphantasie sozial in den Vordergrund.

Rechtsleben → Die Basisvereinbarung wird zweck- und zielorientiert erweitert. Es entstehen Mandate, die dem vereinbarten Zweck zu dienen haben! Diesen Mandaten ist die Verbindlichkeit eigen, daß der Erstimpulsgeber *wegen* seines Impulses *keine* Anrechte *daraus* ableiten darf!!! Jeder Beteiligte nimmt gleichberechtigt am Gelingen von allem teil.

Wirtschaftsleben → 1. Es wird berührt durch die Geldfrage als Recht zum Tausch von erdengültigen Sach- und/oder Dienst-Werten.

→ 2. Es wird berührt durch Inanspruchnahme von Menschen, die einen Anspruch auf Lebensunterhalt haben.

III. *Makro-Ebene* → Sie ist konkret durch die Außenkontakte da.

Meso-Ebene → Die Klasse wirkt korporativ.
→ Bleibt persönlich wirksam.

2.3. Koordination ...

1. Es werden alle Informationen und bisher erledigte Aufträge zusammengetragen und zusammen (Klasse und Lehrer) durchgesprochen daraufhin, a) ob man alles beisammen hat, was man braucht und b) was nunmehr entschieden werden muss.

2. Es wurde entschieden, mit einer Parallelklasse und zwei Klassen aus dem Nachbarort, zusammen für den ermittelten Komplettpreis (Theater und Fahrt mit der Bundesbahn) an einem nun festzulegenden Tag, diesen Theaterbesuch zu unternehmen.

Dieser Vorgang wurde kompliziert. Mit fünf 'Parteien' (vier Klassen und dem Theater) musste verhandelt werden, wobei das Theater - eigener Planungszwänge wegen - am unbeweglichsten war. Dann mussten die anderen Bedingungen an diese Ausgangslage 'angehängt' werden.

3. Nachdem der Termin gefunden war, übernimmt der Lehrer die Übermittlung der Entscheidung zu den anderen Lehrern und bittet um deren Entscheidung, ob sie - wie besprochen - nun endgültig mitmachen wollen. Es wird eine Frist genannt, innerhalb der die Zustimmung zu erfolgen habe.

4. Nachdem die Zustimmungen gegeben wurden und die Kostenübernahmeerklärungen der Eltern vorlagen, teilte der Lehrer dem Theater mit, dass sie nun soweit wären und alles - wie besprochen - möglich ist.

5. Daraufhin meldete sich das Theater per Post mit einem Schreiben, in dem ein Vertrag angeheftet war, worin die Konditionen, die man besprochen hatte, enthalten waren. - Der Lehrer hatte sich darin mit rechtsgültiger und persönlich haftender Unterschrift zur Einhaltung der Konditionen bereit zu erklären.

6. Da der Lehrer nicht am Ende auf den Kosten sitzen bleiben wollte, bat er die anderen Lehrer mit zu unterschreiben. Ein Lehrer sprang ab, weil er sich nicht festlegen wollte (weder finanziell noch zeitlich). Er wollte es unverbindlich halten mit der Möglichkeit, kurzfristig abzusagen.

7. Da nun der Einzelpreis zu hoch wurde, musste nochmals verhandelt werden mit dem Theaterdirektor. Es entstand die peinliche Situation, trotz aller Mühe, den Termin absagen zu müssen. Das Theater kam großzügig entgegen und schenkte einen Teil des Preises. Dies wurde auf dem zurückzuschickenden Vertrag notiert und dieser dann abgeschickt. - Eine Kollegin schaffte es noch, vom Grundschulförderverein einen Zuschuss zu bekommen.

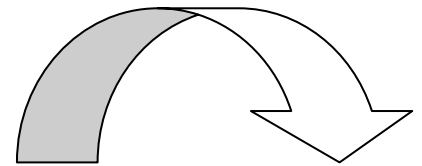
... und Metamorphosen:

I. **Idee ('Iche)** → Sie hat sich 'geistvoll' vom Ersideengeber gelöst und wurde über die Beteiligung an den vorangegangenen Prozessen immer mehr 'geerdet', um dadurch erst sozial werden zu können.

Motiv → Es hat sich verwandelt Aus dem Anliegen des Lehrers für jemanden etwas zu tun, zu etwas Neuem: Gemeinsam etwas unter Menschen zu tun.

Impuls → Er beginnt durch die Ablösung, langsam die Vokabel 'sozial' berechtigt in Anspruch nehmen zu können, ohne das Individuelle zu stören.

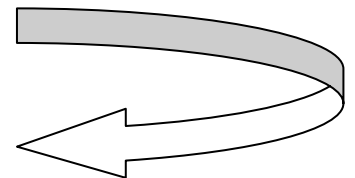
II. Geistesleben



Rechtsleben → Es stellt in dieser Gestaltungsphase das hauptsächliche soziale Funktionsgelenk dar, da über die Vereinbarungsintensitäten die Aspekte aus dem Geistesleben sich erst mit dem Wirtschaftsleben - auch rational-vernünftig - verbinden lassen. Ohne eine sogenannte Intensität - die ja Lebenskonsequenzen und -verbindlichkeiten hat - finden die 'Iche' mit ihren jeweiligen eigenen Ideen, Motiven und Impulsen keinen Zusammenhalt im Sinne einer zusammenwirkenden Gesamtfunktion, die ja hier das Thema 'Wir werden ins Theater gehen' hat. Wer bei dieser Intensität nicht teilnehmen will, soll und wird konsequent aus dem Sozialgebilde, das sich zu dem benannten Zweck gefunden hat, als individuell akzeptiertes Wesen sozial herausfallen.

Der gerechte VERTRAG als von Ichen gewolltes Abbild seelischer Prozesse, wird durch Wahrnehmung von der 'DREIGLIEDERUNG' ein konstruktiver.

Wirtschaftsleben



III. **Makro-Ebene** → Sie ist nun projektmäßig betreten worden.

Meso-Ebene → Aus ihr heraus entsteht der Kontakt nach beiden 'Seiten'.

Mikro-Ebene → Sie war Ausgangspunkt Durch das dreigliederungsfähige 'Charisma' des Lehrers

3. Von der Durchführung ...

3.1. Jetzt geht's aber gleich los?

Der Lehrer klärte noch alles ab, insoweit die Schulverwaltung davon wissen musste: Was, wann, wer, wohin. - Jetzt war alles soweit geklärt, dass man durchführen kann, was man vor fast drei Monaten einmal als 'Idee' gewollt hatte. - Es entsteht jetzt eine kleine Pause - das 'normale Leben' geht ja weiter - , während der man noch so genannte Kleinigkeiten ausregeln kann, die sehr störend werden können, wenn sie nicht geklärt sind: Stadtplan-Wegplan-Vesperpause(wo?/wann?) - Verhaltensregeln am Bahngleis - Taschengeld ja/ nein?. - Zwei Schüler übernehmen die Führung vom Bahnhof zum Theater, nachdem sie anhand des Stadtplanes alles genau vorüberlegt hatten.

3.2. Jetzt geht's aber wirklich los!

Obwohl es klar ist, dass etwas nur so gut gelingen kann, wie es unter allen Beteiligten geklärt ist, freut man sich doch, wenn alles gut gelingt. - Es klappte alles wie am Schnürchen: Die Fahrt war ein Vergnügen für alle, die Theateraufführung löste Begeisterung bei Schülern (und Lehrern!) aus, und auf der Heimfahrt 'brummte' die Erlebniskommunikation nur so durch den Zug.

3.3. Das war's?

Das war es eben nicht. In den nächsten Tagen war die Erlebnisverarbeitung noch heftig zugehen. Die Begeisterung 'entlud' sich in Gedichten, Fragen und dem Bedürfnis, Bilder dazu zu malen. Es tauchten auch Fragen auf, die nur die Theaterleute selbst hätten beantworten können. So entstand der Beschluss, einen Brief an die Schauspieler zu schreiben. - Eine Schülergruppe übernahm das Sammeln dieser Fragen. Sie formulierte sie in einem gemeinsam erarbeiteten Brief, zusammen mit Worten des Dankes und der Freude über diesen Theaterbesuch.

3.4. Ach, ist das schön!

Prompt kam ein Antwort-Brief von der Theatertruppe, worin sie ihre Riesen-Freude zum Ausdruck brachte darüber, dass man soviel Interesse nicht nur für ihre Arbeitsergebnisse, sondern auch an ihnen selbst hat. Es wurden ausführlich alle Fragen der Schüler ernst genommen und ausführlich beantwortet.

Hurrah !!!

Wir waren im Theater und ...

Etwas wird jetzt gänzlich klar?

Was bisher arg verworren war?

... und Gestaltung zu Sozialorganismus:

1. Man weiß oder fühlt nun, 'wo' man steht, verwechselt 2. nicht die Zustände in denen man sich befinden sollte und gelangt 3. zu einer sozialen Konsequenz, die nicht ständig Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ins falsche Gebiet zu zerren sich aufgerufen fühlt. - Soviel gesellschaftliches und persönliches Unglück entstammt der Fehlentscheidung. Sie treibt Menschen von einer Fehlentscheidung in die nächste: eine unendliche Geschichte. Da in diesem Exempel alles überdurchschnittlich 'sauber' ablief, ist es dann - gerade in einer Schlussphase - wichtig, auch zu empfinden, wann man 'loslassen' muss, um den Dingen ihren Lauf zu gönnen. - Da der gesamte Ablauf keine Veranstaltung wurde, wo man mal wieder Macht und Einfluss so richtig 'pädagogisch' geltend machen kann, sondern dazu führen soll, dass man in ein andersgeartetes Geistesleben eintaucht, bewährt sich der 'Vorlauf':

Es funktioniert u n d macht Freude.

I. *Idee ('Ich')* → Sie neigt durch Erfolgserlebnis zur 'Wiederholung'.

Motiv → Gemeinsam tun macht gerecht.

Impuls → Gemeinsam tun macht Sinn.

II. **Geistesleben** → Von anderen etwas aufzunehmen bereichert die Menschen-Seelen für neue Ideen.

Rechtsleben → Es sorgte dafür, dass wir Ohne Schaden für andere etwas bekommen dürfen. Wir sind nun ohne Scheu dankbar.

Wirtschaftsleben

→ Wir haben dafür gesorgt, dass anderen Menschen durch unser Interesse kein Ausfall an Lebensunterhalt angetan wird.

III. *Makro-Ebene* → Es 'lauert' weiter im Hintergrund und wird uns schaden, wenn wir nicht selbst in die Hand nehmen, was wir selber können.

Meso-Ebene → Schule ist dann erst förderlich, wenn sie das alles ermöglicht und zulässt.

Mikro-Ebene → ein 'Kreis' schließt sich: Die Schüler haben neue Sozialformen kennen gelernt, w e i l am Sozialorganismus schon von dieser Ebene aus p r a g m a t i s c h gegliedert gewirkt wurde durch **Charisma d. Lehrers**